

## Tiefe Seufzer zur Endgültigkeit

Die Art gaben vor ihrer Auflösung die letzten Konzerte in der prall gefüllten Moritzbastei

„Veils of mist, overjoyed she moves in trance ...“ Die ersten Zeilen des letzten Songs, den die Band „Die Art“ jemals live gespielt hat. An Altersmüdigkeit kann der Abschied der Leipziger Indie-Rock-Legende nicht gelegen haben. Am Freitag und Sonnabend erlebte die Moritzbastei eine Band, wie sie frischer, druckvoller und motivierter kaum vorstellbar ist.

Ein Team, das nach 15 Jahren Geschichte und 10 Alben zueinander und zu einem ganz eigenen Sound fand: Toms exakt getimetes und doch immer sensibles Schlagzeug, Gumpis herrlich introvertierten Gitarrensounds und seine knackigen Riffs. Makarios natürlich, der an diesen beiden Tagen noch mehr als sonst seinem Spitznamen alle Ehre macht und die gläubige Herde wie ein Erzbischof segnet. Und Conne am Bass, eigens für die letzte Tour bei der befreundeten Band Hateful

Birthday ausgeliehen. Wäre seine beherzte Performance nicht die Lösung des viel zu lang schwelenden Bass-Problems gewesen, der Beginn eines Neuanfangs?

Doch nein, es gibt kein Zurück. Die Art kokettieren nicht werbewirksam mit Endgültigkeiten und haben keineswegs vor, den Fans jedes Jahr aufs Neue mit allerletzten Konzerten das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Zunächst mag freilich niemand an Abschied denken in der restlos ausverkauften Tonne. Die Band schießt ein wahres Trommelfeuer ihrer Hits ab, enthemmtes Abtanzen bei „Wide wide world“, „Marian“, „Das Schiff“, „Her Litz“ und und und ...

Dann aber macht sich trotz der euphorischen Stimmung Wehmut breit. Makarios kündigt mit Gänsehautstimme an, dass „Die Art“ nunmehr ihr definitiv letztes Lied spielen würden: Durch das Gewölbe wogt sanft ein Meer aus unge-

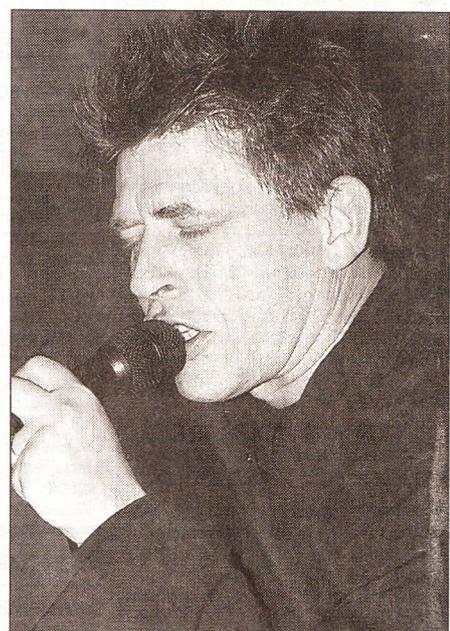
seufzten Seufzern. Makarios behält allerdings nicht recht in diesem Punkt. Sie werden noch einmal rausgerufen zu einer weiteren Zugabe.

„Veils of mist ...“ Es ist das wunderbar getragene, sphärische „Trance“ vom „Gift“-Album. Makarios sagt es mit einem kryptischen „Wir müssen jetzt zur Ruhe kommen ...“ an. Sie werden sich natürlich nicht frühpensionieren lassen. Dazu spuken in ihren Köpfen einfach zu viele ungeborene Ideen herum. Einige davon dürften schon in Bälde spruch- und druckreif sein. Und dann ist natürlich noch das Live-Album, das sie in der MB mitgeschnitten haben. Wir werden also noch hören von den Leipziger Art-isten.

Zunächst aber ist da dieses abgrundtraurige „Trance“ im Hirn. Und plötzlich auch eine Zeile von Neil Young: „The king is gone, but he's never forgotten.“ *Peter Matzke*



Abschied zwischen Wehmut und Riesenstimmung: Die Fans in der Moritzbastei feierten letztmalig ihre Art-isten.



Nie mehr am Mikro für Die Art: Sänger Makarios Oley. Fotos (2): Kempner